e

Rundschau

Die Regionalze
Ennetbaden, F
Neuenhof, Spr
und Würenlos

Ein Veranstaltungsort für Jung und Alt

Der Trägerverein Gärtnerhaus Baden hat sich zum Ziel gesetzt, das ehemalige Gärtnerhaus der Villa Burghalde zum Veranstaltungsort umzubauen. Geplant ist eine Location, die unter anderem für Kurse, Sitzungen, Vorträge und Feiern zur Verfügung stehen soll. Durch den Umbau bleibt zudem das bisher als Abbruchobjekt eingestufte Gebäude erhalten. Schön soll auch die Umgebung werden. Die «Projektgruppe Römergarten» ist dabei, auf der Wiese östlich des Gärtnerhauses einen Permakulturgarten einzurichten. Der Ort verspricht somit das Erlebnis von Natur pur. **Seite 3**

BILD: ISP

Der Verein Gärtnerhaus präsentiert sein Projekt im Kurpark Baden

«Begeistert von diesem Flecken»

Das nicht mehr genutzte historische Gärtnerhaus soll erhalten und umgebaut werden. Der Römer-Quartierverein hat ein Projekt dazu gestartet.

ISABEL STEINER PETERHANS

Das Gärtnerhaus – die 1200 Quadratmeter grosse Wiese soll mit einer naturnahen Bewirtschaftung zum Leben erwecken werden

Die «Projektgruppe Römergarten» mit Urs Urech (Präsident Trägerverein Gärtnerhaus Baden), Jürg Erdin (Aktuar Trägerverein Gärtnerhaus Baden), Eva Lehmann Fueter (Projektgruppe Römergarten), Lieni Fueter (Beisitzer Trägerverein Gärtnerhaus Baden)

BILDER: ISP

Die Architektur des Gärtnerhauses erinnert an eine Berner Gutshofscheune mit grossem Satteldach. Das über hundertjährige Fachwerkhaus, welches gleich beim Kurtheater Baden steht, gehörte einst zum Ensemble der Villa Burghalde und wurde bei der Umnutzung derselben im Bausatzsystem zerlegt und im Kurpark neu aufgebaut. Es diente auch schon zur Materialaufbewahrung, war Flüchtlingsheim sowie Asylzentrum und wurde zuletzt als Baubüro für den Umbau des Kurtheaters genutzt.

Attraktiver Begegnungsort

«Die 180 m^2 grosse Nutzfläche der Räumlichkeiten dieses geschichtsträchtigen Hauses sollen nun zu einem attraktiven Begegnungsort für das Quartierleben werden und auch allen externen interessierten Vereinen, Organisationen und Privatpersonen zur Nutzung offenstehen», findet Urs Urech, Präsident Trägerverein Gärtnerhaus Baden. Zudem soll es ein Ort werden, der mit nichts zu vergleichen ist in der Stadt Baden – Kurse, Sitzungen, Vorträge, Feiern sollen im Gärtnerhaus Platz haben. Ein erstes Quartiercafé fand im Frühjahr statt, und bereits jetzt wird das Gärtnerhaus generationenübergreifend und von Vereinen sowie Gruppen aus der ganzen Stadt Baden genutzt. Man befindet sich mitten in der Planung für die «Römerbeiz» und die Mitwirkung am Kinderprogramm am Bäderfest Ende Oktober 2022 sowie die Jubiläums-Badenfahrt im nächsten Jahr. «Gerade jetzt nach der Pandemie, braucht es einen Treffpunkt und einen kostengünstigen Raum für Veranstaltungen im lockeren Rahmen», sagt Urech. Um das Gärtnerhaus langfristig als Quartiertreffpunkt zu nutzen, werden noch finanzielle Mittel von Stiftungen und Sponsoren für den Umbau gesucht. Die Stadt Baden begrüsst die Initiative aus dem Römerquartier und die Zusammenarbeit mit der Jugendanimation, der Stadtökologie und der Stadtgärtnerei sowie mit dem benachbarten Kurtheater, denn da ergeben sich erfreulich unkomplizierte und erfolgreiche Gespräche für eine mögliche Zusammenarbeit.

Römergarten nach dem Prinzip der Permakultur

Die «Projektgruppe Römergarten» ist im Begriff, eine östlich des Gärtnerhauses gelegene 1200 Quadratmeter grosse Wiese mit einer naturnahen Bewirtschaftung zum Leben zu erwecken, wo Biodiversität und Permakultur erlebbar werden können und gemeinsam mit Interessierten von und mit der Natur gelernt werden kann. Der Badener Stadtrat hat das Projekt gutgeheissen und unterstützt den Römergarten. Somit konnte die Umsetzung vor Ort im Herbst 2020 gestartet werden. «Wir alle sind beunruhigt über diese Hitze, die Trockenheit und sehen, wie gerade auch hier die alten Bäume im Kurpark um das Überleben kämpfen. Ich glaube sehr wohl, dass wir in vielen Bereichen zum Umdenken gezwungen sind. Das ist nicht einfach, auch für mich. Der Permakulturgarten «Römergarten» ist ein kleiner Fleck in Baden, wo die Natur, die als Ganzes und in ihrem System an Nachhaltigkeit und Perfektion eigentlich unübertroffen ist, erlebbar werden soll», berichtet Eva Lehmann Fueter, «Projektgruppe Römergarten». Ziel ist dabei die Einrichtung von Systemen (Anpflanzung, Bodenbewirtschaftung, Wasserwirtschaft, Kompost und weiteres mehr), die sich möglichst selbst regulieren und erhalten und denen bei Bedarf trotzdem die nötigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. «Ich bin begeistert von diesem Flecken in Baden, weil ich viel lerne, immer schöne, fröhliche, interessante Momente hier erlebe und wir als Verein einen kleinen Beitrag leisten können, Begegnungen zu ermöglichen, Begegnungen zwischen Menschen und des Menschen mit der Natur – im Gärtnerhaus und im anliegenden Römergarten», ergänzt Lehmann Fueter. Es sei ein Leuchtturmprojekt, das in allen Gemeinden und Quartieren ermöglicht werden sollte, um dem Menschen die Sensibilität, die Schönheit der Natur näherbringen zu können.

Umnutzung

Das Gärtnerhaus soll, der neuen Nutzung entsprechend, im Innenbereich umgebaut respektive rückgebaut werden. Beim Umbau dürfen unter Anleitung von Fachleuten alle partizipieren. Das Haus soll von der Einsatzbereitschaft der Interessierten und finanziell vom Trägerverein, von Sponsoren, Spenden und später von den Einnahmen der Vermietungen getragen werden. Mit der Erneuerung wird das bisher als Abbruchobjekt eingestufte Gebäude langfristig gesichert. «Die Bauarbeiten sind in zwei Etappen vorgesehen, damit immer ein Teil der Räumlichkeiten weitergenutzt werden kann», ergänzt Jürg Erdin, ebenfalls Vereinsmitglied. Der Innenausbau ist vollständig in Holzbauweise konzipiert und soll nachhaltig und ressourcenschonend realisiert werden. Auch der Einsatz von bereits gebrauchtem Baumaterial, zum Beispiel von der Badenfahrt 2023, ist angedacht. Der Trägerverein hat sich zum Ziel gesetzt, die ursprüngliche Struktur des Gebäudes und die von viel handwerklichem Geschick zeugende Holzkonstruktion des ehemaligen Ökonomiegebäudes wieder besser sichtbar werden zu lassen. Im Erdgeschoss und im Obergeschoss sollen möglichst nutzungsneutrale Räumlichkeiten entstehen, welche sich für eine Vielzahl von Aktivitäten eignen. «Für uns Initianten und Initiantinnen ist es ein Herzensanliegen, dass durch den Umbau der ursprüngliche Charme des Gebäudes nicht verloren geht und die uneingeschränkte Gebrauchstauglichkeit im Vordergrund steht», so Jürg Erdin abschliessend.